download unter www.biologiezentrum.at

meine Überzeugung mich der Majorität zu fügen. Ich hoffe aber, daß meine Ausführungen auch bei einigen Anhängern des Prinzipes der noms mort-nés eine Sinnesänderung herbeiführen werden und daß vielleicht sogar die Herren Professor Dr. H. Schinz und Dr. A. Thellung sich werden bewegen lassen, ihre Ansicht zu ändern, um die ganz unnötigen Komplikationen, die die neuerliche Aufrollung dieser scheinbar schon erledigten Frage mit sich bringt, zu vermeiden.

Wien, im März 1908.

VORTRÄGE.

Geologische Resultate der Simplondurchbohrung und deren Verwertung für die Geologie der südlichen Schweiz.

Skioptikonvortrag, gehalten von RAIMUND FOLGNER am 9. Jänner 1908.

Der Vortrag beabsichtigte zu zeigen, wie einerseits durch die bei der Simplondurchbohrung gewonnenen Erfahrungen unsere Kenntnis der Geologie dieses Gebietes eine wesentliche Bereicherung erfahren hat und wie andrerseits auf der dadurch gewonnenen sicheren Basis eine Rekonstruktion des Aufbaues eines großen Teiles der südlichen Schweiz möglich ist.

Das Simplongebirge zeigt eine intensive Verfaltung von mesozoischen Schichten- der sogenannten „inneralpinen" Zone mit mehreren Gneistypen. In letzteren lassen sich zwei Zonen auf das deutlichste durch die ganze südliche Schweiz hin verfolgen. Eine nördliche, die Zone des Lebendun- und Berisalgneises, setzt eine Reihe von Massiven von der Adula bis zum Großen St. Bernhard zusammen. Eine südliche Zone, die des Antigosio- und Tessinergneises, erstreckt sich im Süden bis zur Amphibolitzone von Jorea und bildet die Massen des Monte Rosa und der Tessiner Alpen. Indem der Faltenbau des Simplongebietes von Nordost nach Südwest sich senkt, dominieren im Osten die Lebendun-, im Westen die Berisalgneise. Das dritte Glied, welches teilnimmt an der Zusammensetzung der penninischen Alpen, sind die Arollagneise der Dent Blanche-Masse. Diese und ihre südlichen Ausläufer sind als eine Deckscholle zu betrachten, deren Wurzel in der Amphibolitzone von Jorea zu suchen ist. Im Osten erkennen wir als ihr Äquivalent die Silorettagneise, Das Hangende der Arollagneise ist uns in den den obersten Gipfel des Matterhorns bildenden Kalkschiefern erhalten, ihr Liegendes ist die große Finalmulde, die aus dem Rhonetale heraufsteigt. In diesem sind auch nach einigen Forschern in der Gegend von Sion die Wurzeln für jene Decken zu suchen, die die Freiburger- und Chablaisalpen zusammensetzen. Das mächtige Vordringen der Bundnerschiefer in der Simplongegend wird dem Sinken des Gotthardmassivs zugeschrieben, ebenso verdanken

download unter www.biologiezentrum.at

wohl die Dent Blanche-Masse und die Freiburger Alpen ihr weites Vordringen einer ähnlichen Bresche in den hercynischen Massiven. Analoge Verhältnisse weist auch das Rheintal auf. Hier, im Inntale und in den Hohen Tauern und vermutlich am Innenrande des Karpathischen Bogens treten die metamorphen „lepontinischen" Gesteine unter der Bedeckung durch die ostalpine Decke wieder als „Fenster" auf.

Der Vortrag wurde auf das wirksamste unterstützt durch eine Reihe instruktiver Lichtbilder, die der Vortragende der Güte des Herrn Prof. R. v. Reckenschuß verdankte. Ihm gebührt für deren Überlassung der beste Dank.

In der Diskussion erwähnte Herr Bernoulli interessante technische Details des Simplontunnels, während Herr Lehmann sich über die Frage der Senkung des Gotthardmassivs äußerte.

Bericht über eine mineralogische Reise in die kärntnerischen Bleibergwerke.

Vortrag, gehalten von Dr. ALFRED HIMMELBAUER am 23. Jänner 1908.

Einleitend gab der Vortragende einen kurzen Überblick über die geologischen Verhältnisse der triadischen Blei- und Zinklagerstätten in Südkärnten; er machte darauf aufmerksam, daß die Erzführung geradezu für die Wettersteinkalke (den „erzführenden Kalk" in Kärnten) charakteristisch sei, indem dieselbe nicht nur in den Südalpen von Steiermark angefangen bis nach Tirol sich verfolgen lasse, sondern auch, wie alte Bergbaue beweisen, in den nördlichen Kalkalpen in demselben Horizonte wieder auftreten. Der Typus der Kärntner Lagerstätten ist, wie zuerst Pozepny erkannte, eine Ausfüllung von Hohlräumen in $MgCO_3$ enthaltenden Mergeln, wobei der Erzabsatz entweder gleichzeitig mit der Bildung dieser Höhlen oder später erfolgte; nur das eigentliche Bleiberger Revier gehorcht diesem Schema nicht, da sich hier deutliche Gänge nachweisen lassen. Auch sonst weisen die Lagerstätten manche gemeinsame Züge auf. Was speziell die Erzführung betrifft, kann zwischen einer vorwiegend Zinkminerale führenden Lagerstätte und einer solchen, in denen Bleiglanz das Hauptmineral bildet, Blende nur untergeordnet vorkommt, unterschieden werden; wo beide an derselben Lokalität auftreten, sind sie räumlich getrennt, so in Raibl (Strugglsche und staatliche Gruben) und in Bleiberg (Kreuther und Bleiberger Revier).

Von den einzelnen Lagerstätten und ihren Mineralien wurden besprochen: Raibl, Bleiberg (von neueren Vorkommen Vanadinit und Plumbocalcit), der aufgelassene Bau Rudnig, wo der Vortragende auf den Halden schöne Wulfenite und Kieselzinkerz fand, Eisenkappel und das Revier Mieß-Schwarzenbach. Hier, wo sich der Vortragende am längsten aufhielt, konnte einerseits das Auftreten von bisher unbekannten Mineralien konstatiert werden (Plumbocalcit von Unter-Petzen und Helena, Leadhillit von Igerzberg), andererseits bot sich hier Gelegenheit, die Bildung der sekundären Mineralien, speziell des Wulfenites näher zu verfolgen.

Schließlich wurde noch die Gewinnung, Aufbereitung und Verhüttung der Erze besprochen und eine kurze Schilderung des Lebens in den Bergbaubezirken gegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins an der Universitaet Wien

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Folgner Raimund

Artikel/Article: Vorträge. Geologische Resultate der Simplondurchbohrung und deren Verwertung für die Geologie der südlichen Schweiz. 65-66